

Ahoi oder mexikanisch?

Mitte Ade-Kreuzberg ist wieder im Kommen.

Rund um die Kottbusser Brücke lassen sich neben altgedienten Szeneläden auch echte Geheimtipps entdecken. Heute: die Ankerklause

Von Ben Belling

Auf der Kottbusser Brücke ist kein Durchkommen, denn heute ist Markttag. Doch der Markt hat sich längst vom Maybachufer auf die Brücke ausgedehnt. Allerdings ist hier das Angebot etwas anders.

Statt Obst und Gemüse gibt es Handys, Kinderspielzeug und allerlei Nippes, von dem unklar bleibt, wozu man ihn je gebrauchen könnte. Statt aus Ständen wird direkt von der Decke verkauft.

Hat man sich endlich durch das Menschengewirr geschlängelt, steht man auch schon vor der Ankerklause.

Hier lässt sich an sonnigen Tagen bei einem Milchkaffee wunderbar das Marktgeschehen verfolgen. Wer auf Wasserblick besteht, ist mit der Terrasse gut bedient, von der man die Dampfer auf dem Landwehrkanal beobachten kann.

Die Ankerklause ist seit sieben Jahren am Platz und hat viele überzeugte Anhänger. Zum Beispiel die Berliner Autorin Jenny Zylka. Die zählt auf der Website (www.ankerklause.de) fünfzehn Gründe auf, in die Ankerklause zu gehen. Ein Grund ist das Licht im Damenklo. Es ist immer so düster, dass man nie so betrunken aussieht, wie man tatsächlich ist.

Aber auch andere bekannte Gesichter aus der Film- und Musikszene, wie Meret Becker oder Jasmin Tabatabai, lassen sich in der Ankerklause blicken. Bands wie die Beatsteaks, goldfish oder die Lemonbabies gehören zu den Stammgästen.

Die Band Miles, in Japan auf Platz 4 der Radio-Charts, hat den Hafencharme der Ankerklause für Fotos genutzt.

Neben Promi-Gucken kann man in der Ankerklause wunderbar essen, und das beinahe zu jeder Tages- und Nachtzeit. Schon beim Frühstück, jeden Tag außer Montag ab 10 Uhr, fällt die Wahl schwer: englisch, mexikanisch oder doch lieber ein Ahoi-Frühstück (Rollmops mit Kartoffelsalat). Schließlich ist der Hafen nicht weit weg. Auch das Mittagsangebot ist nordisch angehaucht, die Köchin lernte in einer Pension auf der Nordseeinsel Juist. Auf einer wöchentlich wechselnden Karte werden bis 16 Uhr Gerichte wie Lamm-Gemüse-Eintopf oder Klopse nach Biersieder Art mit Salzkartoffeln und Salat angeboten (zwischen 3 und 6 €). Wer abends zum Bier gern etwas isst, der kann bis 23 Uhr Nachos, Chili con Carne oder Chickenwings bestellen.

„Futtern wie bei Muttern“, sagt Ludger Schallenberg und lacht. Zusammen mit Claudia Aumüller ist er der Chef der Ankerklause.

Dass sie 1996 überhaupt auf das kleine Gebäude am Landwehrkanal stießen, war purer Zufall. „Wir waren eigentlich am Pik As, dem Schiff am Urbanhafen, interessiert“, erzählt Schallenberg. Als das Schiff nicht zu haben war, wurde ihnen die Ankerklause angeboten. „Als ich reinkam war mir sofort klar, was für ein Schätzchen das ist“, meint Schallenberg.

Seit 1998 gibt es den Donnerstag-Club. Wechselnde Djs verwandeln die Ankerklausen in einen brodelnden Hexenkessel, Platz auf der Tanzfläche ist ein rares Gut. Musikalisch geht es von Hip-Hop über House bis Easy Listening.

Für die Beschallung bei Tageslicht sorgt eine Musikbox, die regelmäßig neu bestückt wird.

Und was ist nun mit dem Comeback von Kreuzberg?

„Wir sind von aktuellen Strömungen relativ unabhängig“, meint Ludger Schallenberg, „die Ankerklausen läuft immer“.

Einen kleinen Seitenhieb kann er sich dann aber doch nicht verkneifen. „Mitte und Friedrichshain, das ist ja teilweise wie auf der Kö in Düsseldorf. Kreuzberg ist da ehrlicher.“

Ankerklausen, Kottbusser Damm 104, täglich von 10-? Uhr, Montags ab 16 Uhr